

interessiert ist als an zusätzlichen Arbeitskräften. Sein Handelsverkehr mit der Bundesrepublik hat sich auf ein Jahresvolumen von fünf Milliarden DM ausgeweitet. Und, so Edward Schreyer beim Staatsbankett auf Schloß Augustusburg in Brühl: „Zweifellos gibt es noch viel Raum für die Intensivierung des Handels, der beiderseitigen Investitionen, der Kooperationsvorhaben und der Forschung in den Bereichen der Spitzentechnologien.“

Das Hauptaugenmerk des bilateralen Interesses, das zeigte sich auch bei den Gesprächen, die Edward Schreyer mit den Ministerpräsidenten Albrecht, Späth und Strauß führte, liegt dabei auf der mittelständischen bundesdeutschen Wirtschaft. Das „weite Feld noch ungenutzter wirtschaftlicher Kooperationsmöglichkeiten“, als das das deutsch-kanadische Wirtschaftspotential häufig beschrieben wird, gilt es also auch weiterhin zu bestellen.

In Berlin, wo Kanada eine Militärmission unterhält, stand die Bekundung der politischen Solidarität im Mittelpunkt des Besuchs des Generalgouverneurs. „Kanada ist stolz darauf, mit Berlin verbunden zu sein. Es unterstützt den Wunsch der Berliner, eine dynamische, westlich orientierte und demokratische Stadt zu bleiben“, betonte Edward Schreyer gegenüber dem Regierenden Bürgermeister Richard von Weizsäcker. Die



Festlicher Empfang auf Schloß Augustusburg in Brühl

Foto: Peter Bregg

„geographisch isolierte und politisch einmalige Stadt Berlin“ habe, so Schreyer, einen „besonderen Symbolcharakter für alle freien Menschen“. Sie erfordere die besondere Unterstützung durch die Bündnispartner.

Kanadas Außenminister Allan MacEachan, der in der Zeit des Staatsbesuchs ebenfalls Europa bereiste, nutzte einen kurzen Besuch in der

Bundeshauptstadt, um mit seinem Kollegen Hans-Dietrich Genscher neben globalen Themen wie dem Stand der KSZE-Folgekonferenz in Madrid und des Nord-Süd-Dialogs die Ausbaufähigkeit der deutsch-kanadischen Wirtschaftsbeziehungen vor allem im Energiebereich sowie die zwischen Kanada und der EG bestehenden Kontroversen zu besprechen.

Kanadas Staatsoberhaupt



Seitdem Königin Elisabeth II. am 22. Januar 1979 den Sozialdemokraten und vormaligen Ministerpräsidenten der Westprovinz Manitoba, Edward Richard Schreyer, zum kanadischen Generalgouverneur, ihrem Repräsentanten in Kanada, auf Vorschlag von Premierminister Pierre Trudeau ernannt hat, ist das Staatsoberhaupt des Landes erstmals in der Geschichte Kanadas ein Angehöriger des sogenannten dritten Elements, also derjenigen Volksgruppen, die weder der französischen noch der englischen Gründernation zuzurechnen sind.

Erstmals auch stammt der Repräsentant der Krone aus dem kanadischen Westen. Hierher waren sei-

ne bäuerlichen Vorfahren im 19. Jahrhundert aus Europa ausgewandert. Zum Zeitpunkt seiner Ernennung zum Generalgouverneur war der Mann aus Manitoba 43 Jahre alt und damit der jüngste in der langen Reihe von 22 Generalgouverneuren – davon nur fünf in Kanada gebürtigen –, die seit Kanadas Zusammenschluß zur Konföderation im Jahre 1867 amtiert hatten.

Seine Herkunft macht Generalgouverneur Edward Schreyer in ganz besonderem Maße zum Symbol der Integration und der nationalen Einigkeit. Er erfüllt damit ein Anliegen, das im Aufgabenbereich des Stellvertreters der kanadischen Krone festgeschrieben ist: als überparteiliches Staatsober-

haupt und Repräsentant der Nation soll der Generalgouverneur seine Landsleute in allen, auch den entlegendsten Regionen des Landes zur nationalen Gemeinsamkeit verpflichten.

Von der einstmals auch politischen Macht des Amtes ist dem Generalgouverneur, der gleichzeitig auch Oberbefehlshaber der kanadischen Streitkräfte ist, lediglich die Pflicht geblieben, dafür zu sorgen, daß immer ein Premierminister im Amt ist.

Die übrigen Amtspflichten des kanadischen Staatsoberhauptes sind faktisch repräsentativer Natur: Ordensverleihungen, Akkreditierung von Diplomaten, Staatsbesuche. Edward Schreyer hat es verstanden, sich durch seine Besonnenheit und seine Verpflichtung der Sache Gesamtkanadas gegenüber den Respekt aller politischen Lager zu verschaffen.